

so wird man mir beistimmen, daß ein solcher hochherrlicher Anblick sich nicht leicht in der Welt wiederholt! König Karl trug einen goldenen Helm, um den sich ein Kronreif wand, und über seinen goldblitzenden Harnisch hatte er einen purpurnen, mit dem kostbarsten Pelzwerk gefütterten Mantel geworfen. An den Füßen klirrten ihm schwergoldene Sporen und mit der Linken hielt er das mächtige Schlachtschwert, von ihm Loyeuse genannt, weil es in seiner Siegerhand vor Freuden erzitterte, so bald er es gegen den Feind schwang. Man hat es noch, dieses Schwert, dessen Griff in Kreuzesform von Gold und Edelsteinen blüzt, und dessen zweischneidige Klinge wohl sechs Schuh an Länge und drei Zoll an Breite mißt, — man hat es noch, dieses Schwert, denn es wurde in der Abtei St. Denys aufbewahrt und den späteren Königen von Frankreich bei ihrer Krönung vorgetragen; aber welcher von diesen Königen hätte es zu führen vermocht? Nur Er konnte dieß, Er, König Karl, welcher jetzt am Christvormittag des Jahres 800 mit majestätischem Schritte an den Hochaltar trat, um daselbst, demuthvollst niederknieend, zu beten! Wer waren jedoch die mächtigen Rittergestalten hinter ihm, sie, die ebenfalls, wie er, von Kopf bis zu Fuß in klitzenden Harnisch gekleidet waren, nur daß sie statt des goldenen Helms einen silbernen trugen? Berühmte Namen führten sie, Namen, die werth gewesen wären, sämmtlich auf ewig in's Buch der Geschichte eingeschrieben zu werden. Doch kennen wir jetzt nur noch einige von ihnen, so den Grafen Gerold vom Bussen, welcher zum Herzog von Nemmannien vorgerückt war, den Herzog Theodorich, den Markgrafen Meginfried, den Truchseß Graf Wido, den Pfalzgrafen Worad, den Grafen Grimuald, den Wilhelm v. Blaye und den Baron von Anjou, dessen Nachkommen Fürsten und Könige wurden. Diese alle nun und mit ihnen noch eine Menge Anderer gingen klirrenden Trittes hinter König Karl her, und wie sich Er auf die Kniee warf, so thaten auch sie voller Andacht. Aber siehe da, das Hochamt war beendet und König Karl wollte sich erheben; doch in diesem feierlichen Momente trat der Papst vor, eine schwere, juwelenblitzende Kaiserkrone in der Hand, eine Krone, ganz der ähnlich, wie sie die griechischen Kaiser des Morgenlandes in Konstantinopel trugen. Eine Todtenstille trat ein und in dem ganzen gewaltigen Dom wagte kaum Jemand zu athmen; der Papst aber nahm dem Könige Karl den goldenen Helm mit dem königlichen Reife ab und setzte ihm die Kaiserkrone auf. Zu gleicher Zeit salbte er ihn mit dem heil. Oel und rief mit lauter Stimme: „Dem Karolo Augusto, dem von Gott gekrönt, frommen, großen, friedebringenden Kaiser des Abendlandes Leben und Sieg!“ So wie aber der Papst dieses gesprochen, so schrie alles Volk wie aus Einer Kehle: „Es lebe Karolus, der Kaiser des Abendlandes!“ Und rauschend fiel die Musik ein und die Paladine zogen ihre Schwerter und schlugen klirrend damit zusammen.

Auf diese Art wurde König Karl zum Kaiser gekrönt. Es war freilich nur ein Name, den er durch diesen feierlichen Akt erhielt, dieweil er ja die kaiserliche Macht schon vorher besessen hatte; aber in diesem Namen lag die Bedeutung, daß in ihm,